Kiki (l.) und Yara eifern dem Gangster-Paar Bonnie & Clyde nach. Sie sind verliebt, jung und dank Social Media sogar berühmt

Liebe oder Familienehre

Eine Liebe, die nicht sein darf: „Bonnie & Bonnie" ist eine eindrückliche Lovestory im Zwiespalt verschiedener Kulturen. Ein explosiver Roadtrip à la Bonny & Clyde in Zeiten von Social Media

„Bonnie & Bonnie" ist ein vielschichtiger Liebesfilm über zwei starke, junge Frauen, die gegen alle Widerstände für ihre Liebe kämpfen. Yara (Emma Drogunova) ist 17 und wohnt mit ihrer Familie in Hamburg-Wilhelmsburg. Yaras Vater (Kasem Hoxha) stammt aus Albanien und ist Muslima. Der Rest der Familie unterwirft sich seinen strikten Regeln. Als junge Frau ist Yara für den Haushalt und die kleine Schwester zuständig. Für ihren Vater steht fest: das Ziel im Leben einer Frau ist die Ehe. Den künftigen Ehemann hat er ihr bereits ausgesucht. Yaras Alltag besteht aus Pflichten und Anpassung an den Willen der Männer. Während sie im Supermarkt arbeitet, macht es sich ihr Bruder Bekim (Slavko Popadic) zuhause gemütlich, denn seine einzige Aufgabe ist die Überwachung der Schwester. Um Spaß zu haben, trifft sich Yara nach der Arbeit mit ihren Freunden, die durch die Straßen ziehen und sich dabei filmen, wie sie fremden Leuten blöde Streiche, so genannte „Pranks", spielen. Diese Filmchen stellen sie dann online.

Bei einem dieser Pranks trifft Yara auf Kiki (Sarah Mahita). Die junge Frau in Baggy-

FOTOS: Edition Salzgeber [2]

pants, bauchfreiem Top und übergroßer Lederjacke lebt allein und verdient sich ihren Unterhalt in einer Wettkneipe, wo sie sich mit unangenehmen Anmachsprüchen der Gäste, darunter auch Yaras Bruder, rumärgern muss. Nach der ersten Begegnung kommen sich die beiden so unterschiedlichen Frauen bei heimlichen Treffen näher. Aber schon bald erwischt ausgerechnet Yaras Bruder die beiden in flagranti und verbietet Yara den Umgang mit Kiki. Um der jungen Liebe ein Ende zu setzen, treibt er die erzwungene Hochzeit voran. Damit beginnt ein gefährliches Versteckspiel, das sich immer weiter zuspitzt.

Angelehnt an das legendäre US-amerikanische Verbrecherpärchen „Bonnie & Clyde" nennen sich sie beiden Verliebten fortan romantisch „Bonnie & Bonnie".

Ganz so heftig wie in den 1930er Jahren geht es in „Bonnie & Bonnie" jedoch nicht zu. Zwar ist Kleinkriminalität ein wiederkehrendes Motiv, steht hier allerdings eher im Dienste der Liebe. Kiki war bereits im Gefängnis, knackt schon mal das eine oder andere Auto und besorgt sich auf kreativem Weg Geld. Zusammengeschweißt durch die Ablehnung des Umfeldes, schlittern sie auf der Flucht vor der Hochzeit in eine ganze Reihe gesetzeswidriger Ausrutscher – immer dabei das Handy und Social Media.

Yara (3. v. l.) soll – auch gegen ihren Willen – verheiratet werden, so will es die Familientradition. Als sich die 17-jährige in ein Mädchen verliebt, eskaliert die Situation

Glaubhaftes Liebespaar

Regisseur Ali Hakim bietet einen gefühlvollen Einblick in die verzwickte Lage der beiden jungen Frauen und beschreibt auch die familiäre Situation und den Zwiespalt zwischen Tradition und modernem Leben treffend. Aber er reproduziert auch das klischeehafte Bild einer muslimischen Familie, wenn beispielsweise die Männer sagen: „Die anderen reden schon über uns; er hat seine Frauen nicht im Griff".

Obwohl es so manchem Dialog an Tiefe fehlt und einige Nebencharaktere überzeichnet sind, harmonieren zumindest die beiden Nachwuchsdarstellerinnen Emma Drogunova und Sarah Mahita als Liebespaar sehr. Innere Konflikte über die erwachende, sexuelle Identität bleiben dabei allerdings auf der Strecke. Denn obwohl Yara sich erstmals in eine Frau verliebt, liegt der Fokus der Story auf dem familiären Konflikt.

Regisseur Ali Hakim ist selbst in Hamburg-Wilhelmsburg aufgewachsen und setzt den Stadtteil gekonnt in Szene. Er montiert schnelle, düstere Beats auf heruntergekommene Teile der Stadt und kreiert so eine Atmosphäre, die dem Film eine unerwartete Tiefe verleiht. So lässt er Yara in der glitzernden Abendsonne tanzen und ihre Bewegungen zu einem Motiv werden, welche den Film abrunden. Denn erst in der Beziehung zu der rebellischen Kiki wird ihr klar, dass sie nicht einmal gewagt hatte, von einer Karriere als Tänzerin zu träumen.

Auch für Ali Hakim dürfte mit seinem Kinodebüt ein Traum wahr geworden sein. Sein erster Langfilm ist auf zahlreichen Filmfestivals zu sehen. Als Kind floh er gemeinsam mit seinen Eltern während der sowjetischen Invasion aus Afghanistan nach Deutschland. Nach seinem Abitur arbeitete er unter anderem als Praktikant, Runner und Aufnahmeleiter und absolvierte ein Filmstudium. Seine Kurzfilme sind experimentell und eine Mischung verschiedener, kulturell geprägter Genres. Mit seinem ersten Langfilm ist es ihm gelungen, kulturelle Unterschiede gut in Szene zu setzen. Allein was das Ende einer lesbischen Liebesgeschichte ausmacht hätte man ihm mehr Kreativität gewünscht.

//Katharina Kücke/dm/kay

Regie: Ali Hakim, mit: Sarah Mahita, Emma Drogunova, Kasem Hoxha, Deutschland 2019, 90 Min., Kinostart: 24. Oktober